

# Richmonder Anzeiger.

Redigirt und herausgegeben von B. Hassel.

6. Jahrgang.

Richmond, Va., Sonnabend, den 22. October

1859.

No. 21.

The German ADVERTISER,  
B. HASSEL, Editor and Proprietor,  
Is published every Saturday, at \$3 per An-  
num, payable in advance.  
Terms for Advertisements reasonable.  
Advertisements, directed: Letter-Box 675,  
will be carefully attended to.

## Bedingungen.

Der „Anzeiger“ erscheint jeden Sonnabend, zum halbjährlichen Subscriptionspreis von \$1.50 in Vorauflösung, oder 25cts. der Monat, zahlbar an den respo. Dräger. Auswärtige Abonnenten belieben den Beitrag an den Herausgeber (Post-Box 675) aufgelistet einzuführen.

Entsprechende Beiträge und Mittheilungen werden dankbar entgegengenommen und auf Verlangen vorort.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Einmalige Eintragung eines Squares (10 Zeilen oder weniger bilden einen Square), 50cts., zweimalige Eintragung, 75cts., und für jedes weitere Mal 25cts.; für lokale Geschäftsanzeigen werden für \$1.25 in halbjährlicher Vorauflösung aufgenommen. Höhere Anzeigen werden verhältnismäßig berechnet.

## Das Lipsloch.

Erzählung von Schmidt.

In wirklich neidenwerther Ruhe nahte der dicke Bierbrauer Julian in Dassel am Herippe einer jungen fetten Ente, das mit herbstlichem Krautsalat vor ihm stand. Auf der Ecke des Tisches trank sein ebelches Seitenstück ihren Käse und als fßß gebrauchten Butterfischen dazu.

Siehst du, Alter, begann sie, du bist mit deinem Enten aber noch fertig geworden; das wußt ich wohl. Auch mache ich mir aus dem Freuden nicht viel — eine Tasse Käse ist mir lieber.

Der Haussater knickte etwas Weniges, trank einen Schluck Nordheimer auf das Gericht, und sprang dann grunzend und auf die Knoben deutend: wo ist das Ding her?

Dein Philipp bat sie gefangen, antwortete mit schlauem Augenwink und leiserer Stimme die Mutter, — er angelte sie.

Angela, Enten angeln? Kopftödli teilte der Papa, das hab ich noch nie gehört.

Hinter unserer Scheuer, belebte ihn die Frau, schmäler stets eine Menge Enten im sumftigen Stadtbogen. Da nimmt nun unser kugiges Kind seine Hirschangel und sticht ein Stückchen Spaz daran, und hat's eine Ente geschlachtet, so zieht er sie eben so gut aus dem Wasser heraus, als nör's ein Hecht. Es sieht gar närrisch aus, wie die dummen Dinger plattieren, rückwärts gehen und den Hals drehen, um den Haken los zu werden, und der Ross lässt sich allemal schwierig darüber. Ich habe den Thieren gleich wollen den Kopf abdauen, aber der Junge leidet es nicht. Wenn ich ihm nicht ein Biechen seinen Spaz damit lasse, so singt er keine Mahr — aber sie dauern mich sicher!

Du, das ist aber — gestohlen, grollte der Alte, das gibt einmal rechtsschaffene Hände.

Was du wieder weißt, böhn'e das Weib, der Stadtgraben ist für uns so gut da, wie für andere, die nicht so viel Steuern zahlen wie wir und die ihre Enten das ganze Jahr darauf ernähren. Es ist ganz in der Ordnung, daß wir auch etwas davon haben.

Halte du auch Enten, opponierte schon kleinlauer der Philister, die Kean bewies ihm indeß sonnenklar, daß sie Anderes zu thun und in jungen habs da er ja den ganzen Tag nicht aus dem Bett röß komme, als des Abends ins Wirthshaus. Marzoud, wie ein getreternt Hund, legte er beide Gelenkogen auf die Fensterbank, stoch die Zipselmüh auso links Ohr und starre gedankenlos durch drunteren Scheiben. Doch, ruhig der Verdaunungszustellen war ihm heute nicht beschrieben. Ein gewaltiges Geschrei scholl von der Straße heran. Ein starker frissender Ochse kam daher gestobt und schüttete den Ross mit weitem Gewöhn gar sorgbar. Ein halbes Dutzend Mäggenbunte unsaon, ihn mit wildem Gebläß stob aber ängstlich nach allen Seiten, wenn das mächtige Thier sie gegen sie wundte, denn der mutigste derselbe war vom spitzigen Horn bereits aufgeschlagen und ein anderer ward eben unter dumppem Gebraum mit den Hufen zerstampft. Nur wenige Menschen gleiteten die gefährliche Höhe; sie hatt'n sich vor einem Schlagbaum zu dichten Häusen getragen. Von dort war der wütende Ochse entsprungen und hatte den Burschen, der ihn halten wollte, mit der Stirn gegen die Wand geworfen, ihm alle Rippen des Brustkastens gebrochen und das hochrothe Blut aus Mund und Nase gequetscht. In wenigen Minuten hatte er gesondert.

Das erboste, ermachte Thier hatte sich e- und dem Thor in das Flußbett gesürzt. Da stand es,

schauend, die blutunterstrichenen Augen tückisch nach allen Seiten richtend, das Wasser mit den Vordersäulen sich über die blanken schleudernd, bereit, auf Alles, was ihm naben möchte, loszustürzen. Der Hunde schien es keinen mehr zu achten; das Wasser stand ihm bis an die breite Wamme, sie konnten deshalb nur schwimmend nähern, was sie flüchtig vermieden. Jeder noch so bedeutsame Annäherung wandte es blitzschnell die krauswollige Stirn zu, war aber weder durch Geschrei noch Steinwürfe zu bewegen, den Strom zu verlassen, wo es sich außer dem Bereich seiner Feinde fühlte und dessen Küble ihm wohl that. Verathend und ratlos stand die ganze Schlächterkunst am Ufer, umgeben von der lieben Schwungend, den neugierigen Männern und den schnatternden Weibern.

So verging des jungen Julian seines Lehrjahrs und er sollte nun, nach Handwerksbrauch, „freigesprochen“, d. h. zum Gesellen gemacht werden. Dies ist in Nord-Deutschland, wo schon wegen des vielen von den Schiffen als Proviant begehrten Fleisches — das Schlachtergewerbe ein sehr wichtiges ist, eine große Feierlichkeit. Der Junggeselle muß vor Zeugen einen Ochsen kaufen, sein Gewicht taxiren und ihn schlachten. Dann wird die Zunft zu einem splenditen Mahl versammelt und ein Ball beschießt das Fest. Lips taxirte den gewichtigen Mastochsen aus dem Stalle seines Vaters an der Krippe, führte das Thier mit dem Blumenkranz um den Hals den vergoldeten Hörnern und der bunten Bandmosche auf der Schwanzwurzel durch die Hauptstrassen des Städtebene, und schmetterte ihn mit einem Schlag nieder; dann stach er ihn, ohne sich die weißen Hemdärmel zu beschmutzen, und als es sich beim Riegen nun fand, daß der Ochse bis auf drei Pfund richtig geschächtet war — da brach ein unendlicher Jubel los, und drei gellende Tische blieben die Musstanten dem Examinierten zu Ehren. Dann ward er von den Obermeistern im Namen des Hohenpriesters Aeon — als des ersten kunstgerechten Schlächters — der hohen Obrigkeit und des ehrbaren Gewerks, für einen ehrlichen und gerechten Gesellen erklärt. Bei den Worten „ehrlich und gerecht“ zuckte ein spöttisches Lächeln um den Mund des Jungherrn; „klug und stark“ deuchten ihm bessere Beworte.

Pötzlich fiel ein Teil dem Ochsen im Wasser vor oben herab über die Hörner. Ein schmeidiger Vorste mit lustigem Gesicht war auf eine überhängende Weide geslittert, der das Thier nahe stand, und hatte von dort aus geschickt die weite Schlinge geworfen. Wie eine Kugel glitt er jetzt am rauhen Stamm herab, um den er das andre Ende des Taures schläng. Meister Jürgen, böhnte er, jetzt wollen wir tha fr undlich bitten, hierher zu kommen. Greift an, Männer! Und mochte der Ochse sich sperren wie er wollte, er ward mit der Stirn fast an den Stamm des Baumes gezogen, der Schlingewerfer hatte dann schnell einen Strick bereit den er dem wehrlosen Thiere wie einen Gürtel u. den Leib legte und die Schlinge eines dritten Teiles unter den Klauen eines Bördertius hindurchleg. — Jede Kraftanstrengung war nun vergebens; vorn führten zwei Männer das gefesselte, beißende Thier, hinterher triebte, den Strick, der durch den Gürtel ging, um die Faust geschlungen, der lustige Babe, und machte sich bei jedem raschen Schritt den grauhamen Spaz, ihn anzubieben, wo dann das arme wehrlose Thier wuchtend auf die blutigen Knie stürzte. Möchte sein dumppes Gehirn die bange Qual zum Himmel flagen, die rohe Menge lachte, und Meister Jürgen erklärte: der Lips Julian sei gl. idam ein Teufelsbraten.

Ob habe meinen freund'lichen Lesern im Vorjahr ein neues Bild von der Erziehung und den Rigungen des jungen Philipp Julian gegeben. Leichtsinnig, elbststündig bis zur entschiedenen Grausamkeit gegen Mensch und Thier, ohne eine Spur frommen — einsam für seine Eltern sowohl, als gegen jedes göttliche oder menschliche Gesetz, tonute sein bauchbarer Vater ihn nicht zum Gute führen, sondern er war seinem bösen Herzen nur eine schwere, giftige Waffe. Er kann deshalb nicht bestreiten, wenn er irgendein Liebhaber, sondern von Jeden in seiner Umgebung gemeindet, so gefürchtet wurde. Da er durchaus nichts vor der Bierbrauerei wissen wollte, so trat er, seiner Mutter amm. bei Meister Jürgen als Schlächter in die Lehre, wo er sich nach Lust an den Todesordnungen der Thiere er, özen durste. Nach wie vor bestärkte er den Vater um nichts auf der Welt, was mit spaß var, — also durch und um den Sohn. Gesto ensig, sagten sucht die Mutter ihm j den Wunsch aus den Augen zu lesen, und versorgte ihn stets überflüssig mit Taschengeld, Pug und Leckereien.

Aud dennoch ward ihr heures, einziges Kind stets nürrischer, launenhafte, verdrossener, und beantwortete ihre Fragen, Bitten, Thränen nur mit barschen ärztlosenden Worten. Das Zurücktreten der Mutter aus seiner Nähe hatte der Alzbebasüchtige sich mit einem gewissen Triumph bemerk, da von einer dat es ihm weh und st. so wehet — von der stillenden Tochter seines Lehrmeisters. Schreiben, — ein unruhiges Kind von sechzehn Jahren, hatte stets die Sachen mit den rothen Haaren, den unsägen grünen Augen, dem hochfahrenden trockenigen Bein prahlte, wie die Taube den Flitz; seit er aber sich in zu nähernd näherte, und um sich wichtig zu machen mit seinen Robbenen prahlte, ja sogar einmal erzählte, daß er damals den wilken Kriegshelden dadurch röhrte g. daß, daß er ihm Schrotkörner ins Ohr prahlte — endem ward er ihr zum Abschluß, dann das Blut von dem lajenden Thier geblödeten Rüchtes, glaubt

sie, lebe an seinen Händen. Wenn Lips in die große braungetäfelte Wohnstube trat, so verließ sie dieselbe, und beantwortete seine Anreden nur mit schüchternem, kurzen Wort.

So verging des jungen Julian seines Lehrjahrs und er sollte nun, nach Handwerksbrauch, „freigesprochen“, d. h. zum Gesellen gemacht werden. Dies ist in Nord-Deutschland, wo schon wegen des vielen von den Schiffen als Proviant begehrten Fleisches — das Schlachtergewerbe ein sehr wichtiges ist, eine große Feierlichkeit. Der Junggeselle muß vor Zeugen einen Ochsen kaufen, sein Gewicht taxiren und ihn schlachten. Dann wird die Zunft zu einem splenditen Mahl versammelt und ein Ball beschießt das Fest. Lips taxirte den gewichtigen Mastochsen aus dem Stalle seines Vaters an der Krippe, führte das Thier mit dem Blumenkranz um den Hals den vergoldeten Hörnern und der bunten Bandmosche auf der Schwanzwurzel durch die Hauptstrassen des Städtebene, und schmetterte ihn mit einem Schlag nieder; dann stach er ihn, ohne sich die weißen Hemdärmel zu beschmutzen, und als es sich beim Riegen nun fand, daß der Ochse bis auf drei Pfund richtig geschächtet war — da brach ein unendlicher Jubel los, und drei gellende Tische blieben die Musstanten dem Examinierten zu Ehren. Dann ward er von den Obermeistern im Namen des Hohenpriesters Aeon — als des ersten kunstgerechten Schlächters — der hohen Obrigkeit und des ehrbaren Gewerks, für einen ehrlichen und gerechten Gesellen erklärt. Bei den Worten „ehrlich und gerecht“ zuckte ein spöttisches Lächeln um den Mund des Jungherrn; „klug und stark“ deuchten ihm bessere Beworte.

Das Zusammentreffen war beendet; in eine Nebenstube segneten sich die Meister bei Kasse und Tabak fest, indes schnell die langen Tische weggeräumt wurden, da schon die gelende Clarinetten den schnurrenden Bass, die heulenden Hörner nach ihren Tönen stimmte. Die leidigen Bursche sprangen flink davon, sich Tänzerinnen zu holen, die längst schon im buntesten Sonntagskleid ihrer baratten. Der Junggesell eilte ins Haus des Lehrherrn, doch Gretchen war nicht angezogen. Sie hatte den Aufübertreten, daß sie kaum auftreten könnte, entgleisendes Kopfweh — — kurz, vom Mitgehen und Tanzen war keine Rede.

Diese Bekleidung wunderte den Eigentümlichen sehr, und er schwor sich in tieffester Brust, sie bitter zu rächen. Und da für jetzt keine Aussicht war, dieses Gelüde zu erfüllen, um so mehr, als Meister Jürgen mit seinem Dienstes entfloß — auch wohl auf Veranstaltung von Frau und Tochter, wie er ahnte, — so beschloß er zu wandern und die Welt zu sehen, und seine Jugend in größeren Städten zu genießen, wie er sagte. — Auf Hamburg setzte er einige Mal um Geld, dann hörte man in Dassel nichts von Philipp Julian in mehreren Jahren. (Forti. folgt.)

der Ackerbausprache für „Kürbisse“ zu halten, aber wir sind in der That blos „kleine Kartoffeln“, wenn mit Frau Theresa Unterstroß, der Mutter dieser Drillinge, verglichen. Ich schließe meine Rede, indem ich jedem dieser Kinder einen silbernen Löffel als Preis zuwerke. (Großer Beifall.)

Die Musikbande spielte darauf den „Banket Doodle“. Die Mutter empfing ihre Kinder zurück, und zwei Landsleute derselben trugen den Korb unter den Armenden umher, so daß es Dollars und Pennies regnete und nach kurzer Zeit die Familie sich im Besitz einer beträchtlichen Geldsumme befand.

— Am grünen Tisch in Ems bemerkte man, wie x. S. B. berichtet wird, täglich von früh bis spät einen russischen Grafen, der ein Paar Karten im Marken und eine Schreibtafel vor sich liegen hat, berechnet, markiert, zählt, spielt, aber nie Geld auf den Tisch legt. — Er spielt nur zum Schein, notirt seine fingierten Einsätze in seine Schreibtafel und daneben den eingebildeten Gewinn oder Verlust, und treibt dieses Spiel mit selber Leidenschaft, als ob er dabei ungeheure Summen wagte. Wenn er gewinnt, strahlt sein Gesicht vor Freude, vergnügt geht er dann in den Kur-Saal, um vortrefflich zu dinnern, und in die Galerien, um allerlei Kleinigkeiten einzukaufen. Verliert er aber, so ringt alle Leidenschaft auf seinem Gesichte. Und das Alles bringt die Erzielung zuwege. Seit einem Monat hat er, wie eine Schreibtafel beweist, der Bank 327,000cts. gewonnen.

— Eine reiche Quelle. Herrscher hat von dem fetten Boden Amerika's nicht zu viel gesabot, als er sah, er sei so oft, daß, wenn man Dokte in den Schlamm tauchte, man sie als Liebster wieder herausziehe. Ein Anna Namens Drake hat bei Hicksville in Crawford County ein Land 70 Jähre auf in die Erde gebohrt, worauf er auf eine Quelle traf, aus der täglich 15 Gallonen reines Öl entsprudeln. Er nennt es „Seneca Oil“ und es ist in gereinigtem Zustande von der besten Sorte; doch auch schon im Naturzustand ist es per Barrel seine 510 wert.

— Adolph Stahr steht in seinem Tagebuch: „Weimar und Nena“ die vielen unserer Leser vielleicht noch unbekannten Vorfahren mit, welche Freiheit von Maltig über Schill's Adelserhebung in's Schiller-Album schrieb. Liederchen lauten:

Deutscher Dichter ist und groß,  
Seltsam fiel dein Edelkreos;  
Wardst verfeiert und verwünscht,  
Wartst gesiegt und gespiest;  
Angestaut in deinem Streben  
Und der Armut prengegezen;  
Dumm gelobt und dumm getadelt,  
Und zulegt auch noch geabdet!  
Ach, vergib dem Vaterland,  
Meister, seinen Unverstand!

— Unter den Tapfern des österreichischen Heeres nannten die Wiener Zeitungen den 22jährigen Sohn eines Lehrers in Klosterneuburg, Heinrich Wuseliner, Kaporal beim Regiment „König der Belgier.“ In der Schlacht bei Magenta bereitete er einen österreichischen General, machte drei Franzosenkampfanträgen entgegen und erhielt die Krim-Medaille, einem anderen das Kreuz der Ehrenlegion, besiegt, als der Hauptmann fiel, die Division, eroberte zwei Kanonen, und erhielt sieben, wenn gleich nur leichte Wunden. — Der Kaiser suchte den jungen Helden im Lazarett auf, lud ihn zur Hofstof, beförderte ihn zum Leutnant und beförderte das goldene Verdienstkreuz ihm selbst an die Brust. Eine fernere Auszeichnung soll ihm noch vorbehalten sein; auch trägt er die silberne Medaille.

— In Deutschland verprach die Weinlese eine ganz vorzüglische zu werden. Von der Mosel wird geschildert, daß, da noch der meiste 58er und viele ältere lagere, die Keller der Winzer so reichlich mit köstlichem Lebenssaft angefüllt werden würden, daß man für eine Reihe von Jahren der Gefahr entzogen sei, für gutes Weinlaufen zu wünschen. Auch vom Rhein louten die Nachrichten, höchst befriedigend. Man glaubt dort, daß der 1857er einen gefährlichen Rivalen am 1859er Tiden wird. — Von unserem englischen Wein können wir, was Qualität und Quantität anbetrifft, dasselbe behaupten.